

Predigt von Pastor Dr. Michael Bendorf, Braunschweiger Friedenskirche, 15.07.2018

Thema: „Die Melodie der neuen Schöpfung“

Leitvers: „Da sagte Jesus zu ihnen: »Kommt, wir gehen an einen einsamen Ort, wo wir allein sind und wo ihr euch ein wenig ausruhen könnt.“ Mk 6,31

Textlesung: 1. Mo 1,26 - 2,3

Wer in diesen Tagen das Radio anschaltet, der bekommt einen Sommerhit nach dem anderen auf die Ohren: Lauter Lieder, die das Lebensgefühl dieser Jahreszeit prägen sollen. Akribisch suchte man in der Musikindustrie nach dem entscheidenden Ohrwurm-Quotienten, der ein Lied eben zum Ohrwurm bzw. Hit macht. Bei allem Aufwand, den man da betreibt, kommt man doch fast immer zur selben Erkenntnis: Hitverdächtig sind einfache Melodien, tanzbare Rhythmen und einfache Texte. Und diese Texte beziehen sich nahezu ausschließlich auf Urlaubs- und Sommerthemen.

Ich weiß nicht, ob du deinen persönlichen Sommerhit schon gefunden hast und wie sehr seine Melodie deine aktuelle Stimmung prägt. Da sich Musik in der Zeit ereignet, wird eine Folge von Tönen erst dann zu einer Melodie, wenn sie nicht nur der Höhe nach, sondern auch in zeitlichen Dauern angeordnet sind, und die Melodie damit eine bestimmte rhythmische Struktur aufweist. Und dann könnte man grundsätzlicher fragen: Was ist über deinen persönlichen Sommerhit hinaus deine Lebensmelodie? Wie sieht dein Lebensrhythmus aus? Und dein Tempo? Oder: Wie eng bist du getaktet? Das bringt mich schon nahe an unser Monatsthema heran: Entschleunigtes Leben:

Wenn es insbesondere die einfachen Melodien, die tanzbaren Rhythmen und die einfachen Texte sind, die Menschen in dieser Jahreszeit insbesondere ansprechen, dann gibt uns das doch einen Hinweis nach einer bestimmten Lebenssehnsucht. Immer mehr Menschen fühlen sich von der Komplexität, Intensität, Vernetztheit und Dynamik unserer Lebensbereiche überfordert. Wie oft hören wir in unserem Umfeld Sätze wie „Das ist alles zu viel!“ oder „Das ist alles zu voll!“ Die Melodie unserer Gesellschaft ist alles andere als einfach, unsere Lebensrhythmen werden zunehmend komplizierter - für viele schon gar nicht mehr tanzbar - und die Antworten auf unsere Lebensfragen werden zunehmend komplexer. Die Texte, die unsere Lebenslieder ausmachen, sind alles andere als kurz, einfach und eingängig.

Zugleich sehnen sich viele von uns nach einfachen und tanzbaren Lebensmelodien und nicht zu komplizierten Texten oder Geschichten. Wir suchen unseren Lebenshit. Aber wie sieht er aus? Wie klingt er? Welche Geschichte erzählt dein Lebenshit? Als ich noch Schüler war, habe ich regelmäßig in einem Supermarkt gejobbt. Dort gab es es einen Marktleiter und einen stellvertretende Marktleiter. Ersterer war regelmäßig schlecht gelaunt und angespannt, letzterer ruhte in sich und piff immer fröhliche Lieder vor sich hin. Eines Tages berichtete mir der stellvertretende Marktleiter, dass er früher im Nachbarort selber Marktleiter war. Er war morgens immer der erste und abends immer der letzte. Sechs Tage in der Woche. Irgendwann stellte er fest, dass er das nicht mehr konnte und auch nicht mehr so weitermachen wollte. Seine Lösung: Ich gehe bewusst auf der Karriereleiter einen Schritt zurück. Dazu gibt es mittlerweile auch ein Fachwort: Downshifting. Und nun als Stellvertreter hatte er viel mehr Freiräume, die ihm wertvoller waren als die Gehaltseinbußen, die gar nicht so beträchtlich waren. Und dann verwies er auf den Marktleiter, der einige Regale weiter stand, und sagte mit einem Augenzwinkern:

„So wie er war ich früher auch mal drauf. Brauch ich nicht mehr.“ Er hatte seine Lebensmelodie über Downshifting gefunden: Mehr Zeit, mehr Sinn, mehr Freude.

Unser Fluch ist es doch, dass wir uns so schwer tun, mit Maß und gesunden Grenzen zu leben. Wer weit auf der Karriereleiter kommen will, stellt oft zu spät fest, dass die letzte Stufe, die er erreicht hat, eigentlich eine Überforderung ist. Es darf nur keiner merken. Ein guter Bekannter von mir hat jahrelang dem Vorstand einer größeren Bank in Deutschland zugearbeitet und nahm dabei häufiger an Vorstandssitzungen teil. Er sagte mir: „Die Informationen, die wir alle mit hohem Zeitdruck für die Sitzungen durcharbeiten haben, sind viel zu umfassend, um den Stoff zu beherrschen und gute Entscheidungen treffen zu können. Wir sind alle überfordert, lassen es uns aber nicht anmerken. Wir bleiben cool. Wir sind dazu verdammt, Macher zu sein.“ Auch ein Hamsterrad sieht von innen wie eine Karriereleiter aus, nicht wahr?

Ähnliche Erfahrungen haben ich auch in den zehn Jahren meiner Tätigkeit an der Uni gemacht. Immer wieder mussten wir unter Zeitdruck neue Forschungsprojekte initiieren, die notwendigen Fördermittel einwerben, vielversprechende Forschungsergebnisse liefern und diese in einschlägigen Fachzeitschriften veröffentlichen - und nebenbei Hunderte von Studenten unterrichten und begleiten. Sechs Tage die Woche. Einmal brach ein Kollege von mir in meinem Büro ungehemmt in Tränen aus, weil er mit dem Leistungsdruck nicht mehr umgehen konnte. Er hatte große Sorge, dass er nicht „liefern“ konnte, seine Gelder eingefroren werden und dann als Vater und Ehemann vor dem Nichts stehen könnte. Also erhöhte er seinen Einsatz. Beim Poker würden man im Hinblick auf den Einsatz sagen: „All in“. Volles Risiko. Wir setzen alles. Dieses Leben fordert unser ganzes Leben. Ich weiß, dass es auch bei manchem von euch genau so läuft: All in. Jeden Tag neu.

Aber genau in diesem Wahnsinn unseres Lebens gibt es noch eine andere Geschichte. Es ist die Geschichte Gottes mit uns, mit dir, mit mir. Es ist die Geschichte einer Erlösung zum Leben in Fülle, zum Leben in Frieden, zum Leben in der Ruhe Gottes. Diese Geschichte ist noch nicht abgeschlossen. Wir leben noch in den Systemen dieser Welt. Zahllose Menschen erfahren doch täglich die Realität des Bibelwortes „Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen“ (1. Mo 3,19) jeden Tag, aber die Geschichte der Erlösung davon hat schon längst begonnen: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Überfluss haben“ (Joh 10,10). In allen Jahren meines beruflichen Lebens, auch als Pastor, war mir sehr schnell klar: Wenn ich diesem Leben im Überfluss bei Jesus nicht viel Raum in mir gebe, wird das Gesellschaftssystem „Im Schweiß unseres Angesichts“ meine Lebensmelodie werden. Jesus muss und will doch mehr sein als unser privates Hobby und unser Sonntagsgott! Entweder ist er HERR in allen Bereichen unseres Lebens oder er ist überhaupt nicht HERR. Und dann soll er meine Lebensmelodie sein. Nun, wie kann diese Lebensmelodie Gottes unser Leben prägen?

Es beginnt alles mit der Frage, wer wir sind. Wer sind wir? Wer bist du? Ein kleines Rad in einer großen Maschinerie, die niemals zur Ruhe kommt? Ein Zufallsprodukt der Evolution? Das sichtbare Ergebnis eines Klumpens Zellmasse? Ein Tier mit etwas mehr Intelligenz und Selbst-Bewusstsein als die anderen Tiere? Was wir über uns denken, wird darüber entscheiden, wie wir leben - auch entschleunigt leben - und andere behandeln. In einem Didaktikbuch von Werner Jank und Hilbert Meyer finden wir folgende Aussage eines Lehrers über seine Schüler: „Ich kloppe Stoff in kleine Teufel.“ Das ist sein Menschenbild im Hinblick auf seine Schüler, die ihm anvertraut sind. Wer so denkt, wird sein Berufsleben an der Schule nur im „Schweiß seines Angesichts“ erfahren. Wir haben vorhin Auszüge aus der Schöpfungsgeschichte gehört. Dort heißt es ja in 1. Mo 1,26

„Lasst uns Menschen machen in unserem Bild, uns ähnlich.“

Und dann heißt es ja weiter in 1. Mo 2,7: „Da bildete Gott, der HERR, den Menschen aus Staub vom Erdboden und hauchte in seine Nase Atem des Lebens; so wurde der Mensch eine lebende Seele.“

Was für ein eindrückliches Bild: Wir sind erschaffen aus dem allerniedrigsten Element, der Erde, aber im allerhöchsten Bild, dem Bilde Gottes. Wie viel Würde, Abglanz von Herrlichkeit, Ebenbildlichkeit Gottes und zugleich wie viel Zerbrechlichkeit, Verletzlichkeit, Schwachheit, Schutzbedürftigkeit. Verständlich, dass der Mensch als die Krone der Schöpfung bezeichnet wird. Dieser Gott hat sich mit uns selbst beschenkt. „Lasst uns Menschen machen ...“ Was für ein Aufruf! Was für ein Ausruf! Vielleicht braucht es die Leichtigkeit eines Sommers, um die Vorfreude und Liebe zu verstehen, die darin stecken. Und alle drei Personen des dreieinigen Gottes sind dabei: Sie sind sich eins über uns! Wir lesen ja gleich zu Beginn der Bibel, dass der Geist Gottes über dem Wasser schwebte, ja brütete, man könnte fast sagen: etwas ausbrütete. Dieser Geist Gottes, die Ruach Elohim, ist ja auch der Atem Gottes. Und dann lesen wir über den ewigen Gottessohn, der dann viel später in Jesus von Nazareth Mensch geworden ist, in Kol 1,16b: „Alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen; und er ist vor allem, und alles besteht durch ihn.“ Der ewige Gott-Vater erschafft durch seinen ewigen Sohn diese Welt; darum wird der Gottessohn auch der Schöpfungsmittler genannt. Was hat das nun mit Entschleunigung zu tun?

Wir sind durch ihn erschaffen, das ist unsere Identität. Und wir sind zu ihm hin erschaffen. Der ewige Gott hat sich selbst mit dir beschenkt. Was bedeutet „zu ihm hin“? Alles hat in ihm sein Ziel. Alles vollendet sich in ihm. Oder persönlicher ausgedrückt: Er ist dein Ziel: in Ewigkeit und täglich neu. Das ist der Kern deiner Existenz. Wenn du das nicht vor Augen hast, wenn du das nicht lebst, bleibt alles in dir unruhig und flatterig. Dann hast du bei allen Zielen, die du dir täglich und grundsätzlich in deinem Leben vornimmst, das eigentliche Ziel verfehlt. Dein Tag bleibt unvollendet. Letztlich bleibt ohne ihn dein Leben unvollendet. Weil aber das System „In Schweiß unseres Angesichts“ konsequent nach uns greift, brauchen wir seine Erlösung, die uns in den Stürmen des Lebens in seine Ruhe und seinen Frieden führt. Ruhe und Frieden sind nicht die Abwesenheit von Alltagshektik und -stürmen oder Menschen, die uns Not machen, sondern die Anwesenheit des Friedefürsten in unserem Leben. Und er ist es dann, der diese Melodie des Lebens in uns zum Erklingen bringt. Was heißt das praktisch? Wenn wir von Aufgaben und Anforderungen an uns erschlagen werden, wenn wir nicht so „liefern“ können, wie es von uns erwartet wird, dann wissen wir, dass nicht mehr zu diesem System hin leben müssen; es kann uns nicht mehr erpressen, auspressen oder sogar zerstören; unser Leben, unser Schicksal, unser Glück hängt nicht mehr davon ab. Wir sind frei, weil wir eine Würde haben, von ihm erschaffen sind und zu ihm hin leben. Wir gehören ihm, ja, wir bestehen durch ihn, wie Paulus es hier in Kol 1,16 sagt. Man könnte statt „durch ihn“ auch „in ihm“ übersetzen. In ihm bestehst du - egal wie viel Schweiß die Antreiber deines Lebens dir auch auf die Stirn treiben wollen. Es geht um Erlösung.

Der ewige Gottessohn ist nicht nur der Schöpfungsmittler, sondern auch der, durch den Erlösung in dein Leben kommen soll. Das ist ein ganz zentraler Punkt für unser Thema der Entschleunigung, Wenn wir den nicht verstehen, bleibt es lediglich bei Entschleunigungstechniken und -übungen in unserem Leben, aber wir haben das Wesentliche nicht verstanden und ergriffen.

Erinnern wir uns noch einmal daran, dass der Mensch nach dem Schöpfungsbericht am sechsten Tag von Gott erschaffen wurde. Jetzt machen wir einen zeitlichen Sprung und betrachten die Kreuzigung Jesu: Wann wurde Jesus gekreuzigt? An einem Freitag, den sechsten Tag der Woche. Dieser Freitag war nicht irgendein Freitag des altjüdisch-biblischen Kalenderjahres, sondern der 14. Tag des ersten Monats, an dem man traditionell durch das Töten und Essen eines Lammes der Befreiung bzw. Erlösung aus der ägyptischen Sklaverei gedachte. Israel feierte das Passahfest. Dieser 14. Tag des ersten Monats konnte je nach Mondphase an jedem Tag der Woche stattfinden. Mit anderen Worten: Es konnte ein Montag, Dienstag, Mittwoch oder auch irgendein anderer Tag der Woche sein. In dem Jahr aber, als Jesus am Kreuz starb, war es der sechste Tag der Woche - unser Karfreitag. Ist das zufällig? Welche Bedeutung hat der sechste Tag nach biblischem Verständnis? Es ist der Schöpfungstag des Menschen! Erkennen wir die gewaltigen Parallelen? So wie Gott nach dem sechsten Tag hinsichtlich der Erschaffung des Menschen nur feststellen konnte, dass es sehr gut war, so ruft Jesus am Kreuz aus: „Es ist vollbracht!“ (Joh 19,30) Der Weg zu Neuschöpfung ist gebahnt! Darum wird Jesus auch von Paulus der zweite Mensch bzw. letzte Adam genannt (1. Kor 15, 45-47) Die Menschheit ist erlöst! Der Erlösertag des Menschen ist der alte Schöpfertag des Menschen und öffnet nun auch die Tür für den Tag der Neuschöpfung. Der Vorhang im Tempel zerreißt in dem Moment, als Jesus stirbt - der Zugang ins Allerheiligste ist frei: Mit anderen Worten: Die Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch ist wiederhergestellt!

Und damit führt Jesus uns wieder in unsere Bestimmung. Wir sind doch für ihn und zu ihm hin erschaffen! Gehen wir noch einmal zurück in die Schöpfungsgeschichte hinein: Was passiert am siebten Tag nach dem Schöpfungstag? Gott vollendet seine Schöpfung, indem er von seinem Schöpfungswerk ruht. Und das bedeutet, dass er damit zugleich auch den Menschen in diese Ruhe und in die Gemeinschaft mit ihm selbst führt. Das ist das erste, was der erschaffene Mensch erlebt. Es ist so, als ob Gott sagen möchte: Bevor wir hier die nächste Wochenrunde drehen, möchte ich mit dir das geschenkte Leben feiern. Das erste, was du vor Augen haben sollst, bin ich selbst. Und ich will dich in Ruhe anschauen und mich an dir erfreuen - das ist Kreissaal-Feeling! Überglückliche Eltern empfangen ihr Kind und können sich nicht sattsehen vor lauter Liebe! Das ist die unsere erste Bestimmung als Menschen. Wir dürfen vor allem ganz nahe bei diesem Gott sein und bei ihm ruhen!

Und nun gehen wir wieder in das Passionsgeschehen: Was passierte damals am siebten Tag nach der Kreuzigung am sechsten Tag? An diesem siebten Tag, dem Sabbat, ruhte Jesus im Grab, „im Schoß der Erde“, wie Jesus es selbst in Mt 12,40 prophetisch gesagt hat; Es ist Erlösungssabbat! Wie Gott lange Zeit zuvor von seinem Schöpfungswerk ruhte, so ruhte er nun von seinem Erlösungswerk am Kreuz. Es ist der erste Sabbat der Neuschöpfung. Es ist bewegend, dass in der Schöpfungsgeschichte bei der Beschreibung des siebten Tages ein Nachsatz fehlt, der sonst bei allen vorherigen Tagen steht: „Und es wurde Abend und es wurde Morgen: ein ... Tag.“ Warum fehlt diese Beschreibung? Weil auch hier etwas angedeutet werden soll, was prophetische Dimensionen hat: Dieser Ruhetag, den Gott segnet und heiligt, wird einmal keinen Abschluss finden. Alle vorherigen Tage und Abschnitte der Menschheitsgeschichte werden ihren Abschluss finden, aber die Ruhe und Gemeinschaft bei Gott in der vollendeten Neuschöpfung wird kein Ende haben. Wir nennen das Ewigkeit. Wenn Gott ihn heiligt und segnet, dann bedeutet dies, dass er sich diesen letzten Abschnitt ganz für sich und uns reserviert.

Da sind wir noch nicht, aber schon jetzt hat diese Zeit der Entschleunigung und Ruhe für uns begonnen. Und das hat dann im nächsten Schritt etwas mit der Auferstehung Jesu am

ersten Tag der neuen Woche und dem Anbruch der Neuschöpfung zu tun. Wir nennen das auch das Kommen des Reiches Gottes. Als Jesus auferstanden ist, ging er zu seinen Jüngern und sprach: „Friede sei mit euch! ... Wie mein Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch!“ Und er hauchte er sie an und sagte: „Empfangt Heiligen Geist!“ (Joh 20,22.22) Am sechsten Tag der Woche formte Gott den Menschen aus der Erde und hauchte ihn an, damit er eine lebende Seele wird. Aber der Mensch ist aus dieser Gemeinschaft getreten, hat sich vor Gott versteckt und tut dies bis heute und hetzt ohne Rast, Ruhe und Gott durch diese Welt und Zeit. Immer auf der Suche, was ihm Sinn, Leben und Halt geben könnte. Tausend Dinge, die er sich zum Ziel setzt und auf die er hinleben möchte. Und merkt nicht, dass er von dieser Lebensmelodie von Gott und zu Gott hin erlöst werden muss. Und dann wird der ewige Gottessohn, durch den alles erschaffen wurde, Mensch in Jesus und sucht und erlöst diejenigen, die er ja für sich erschaffen hat. Und diese Menschen, die bereit sind, sich von ihm suchen zu lassen, werden von ihm noch einmal angehaucht, um seinen Geist zu empfangen und dadurch in die Neuschöpfung geführt zu werden.

Die Neuschöpfung unseres Lebens beginnt mit seinem Friedensgruß. Und wenn er dich und mich erlöst hat, dann ruht er in besonderer Weise von diesem Erlösungswerk. Er ruht, wenn er auf dich schaut, weil dein Leben fortan in Christus, in seinem Sohn, ist. Sein Geist lebt in dir. Und wenn er über dich zur Ruhe gekommen ist, kannst du dies dann nicht auch tun? Von deinen Werken ruhen? Die Vollendung geschieht mit der Ruhe vom Werk. Wo dies nicht geschieht, kann keine Vollendung erfolgen. Erst die Ruhe vollendet das Werk. Dein ganzes Lebenswerk bleibt unvollendet, wenn du nicht von ihm ruhst. Alles, was du dir in deinem Leben erbaust, bleibt unvollendet, wenn du nicht darüber zur Ruhe kommst.

Vielleicht fragst du dich nun: Soll ich mich denn nun zur Ruhe setzen? Das ist nicht die Art von Ruhe, die gemeint ist. Wieder können wir uns die Schöpfungsgeschichte anschauen. Was machte Gott mit dem Menschen unmittelbar nach seiner Schöpfung? Er segnete ihn und er pflanzte einen Garten in Eden. Und dann lesen wir in 1. Mo 2,15: „Und Gott, der HERR, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und zu bewahren.“

Die Kernbedeutung von Segen ist: Mit heilvoller Kraft ausstatten bzw. begaben. Durch diesen Segen kann der Mensch den ihm von Gott bereiteten Lebensraum gestaltet und ihn dem Wesen Gottes gemäß beherrschen. Und weil der Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen ist, drückt sich Gott durch ihn aus oder fällt alles, was der Mensch gestaltet auf Gott zurück: „Typisch Gott!“, könnte ein neutraler Beobachter ausrufen, wenn er das Wirken des Menschen in diesem Garten sieht. Alles ist voller schöpferischer Kreativität, voller Energie, voller Kraft.

Aber dann ist der Mensch durch den Ausbruch aus dieser Gottesgemeinschaft saft- und kraftlos geworden. Bis Jesus kommt, seine Nachfolger anhaucht und ihnen zuspricht: „Empfangt Heiligen Geist!“ Mit ihm, dem Geist Jesu in uns, kommt diese heilvoller, schöpferische Kraft Gottes zurück in unser Leben. „Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch!“ Verstehen wir die Parallele? Wie Gott damals mit dem Garten einen Lebensraum für uns erschaffen hat, so hat er auch heute für dich und mich einen solchen Raum des Lebens erschaffen. Dorthin setzt er uns, damit wir dorthin die Neuschöpfung bringen. Und genau dort finden wir auch alles, was wir zum Leben brauchen. Ein Raum der Versorgung, ein Raum des Lebens, ein Raum der Neuschöpfung. Für dich und mich. Können wir das glauben?

Das ist die uralte Melodie der Schöpfungsgeschichte und die Melodie der Neuschöpfung! Du empfängst seinen Frieden und wirst begabt und bevollmächtigt, um in dem dir von Gott

geschenkten Lebensraum Reich Gottes zum Ausdruck zu bringen. Du lebst darin nicht mehr in tiefer Abhängigkeit vom System „Im Schweiß unseres Angesichts“. sondern bist befreit von ihm und kannst daher ganz frei zu Christus hin das tun, was er für dich vorbereitet hat. Du bist darin von ihm geführt, nicht getrieben - geliebt, nicht geknechtet, Du schmeckst bei allen Anforderungen die Freiheit Gottes. Seine tiefe Zusage, dass er dich versorgt und bewahrt. Es ist alles da in deinem Garten!

Wir wissen, dass es auch in diesem Garten eine für den Menschen verbotene Frucht gab - bei aller Üppigkeit des Gartens. Machen wir uns nichts vor: Wir leben in einer Welt, die voller gut aussehender Früchte ist, die nicht gut für uns sind, die uns vergiften, die uns eher in die Ebenbildlichkeit des Satans als in die Ebenbildlichkeit Gottes führen. Sie werden uns täglich dargereicht. Und wir leben auch in einem System, das oftmals ganz andere Werte hat und lebt als diejenigen, die die Neuschöpfung prägen wie z. B. Glaube, Liebe, Hoffnung. Ich weiß nicht, was die Werte deines Umfeldes sind, die dich morgen wieder stundenlang prägen wollen. Was wird die Lebens- und Arbeitskultur sein, die morgen über dich Besitz ergreifen will? Was sind ihre Werte? Unternehmen und Betriebe haben ihre eigenen Werte, die sie ausstrahlen und zur Lebenskultur für die Mitarbeiter machen: Bei manchen lauten sie: Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Verantwortung. Bei anderen eher Erfolg, Effizienz, Überlegenheit, Fortschritt. Bei Dritten vielleicht Einfachheit, Natürlichkeit, Achtsamkeit. Und in der Kirche vielleicht Glaube, Liebe, Hoffnung und manches mehr.

Was du anschaust, prägt dich. Schau dein Umfeld an. Was machen diese gelebten Werte mit dir? Wie prägen sie dich? Dein Denken? Dein Handeln? Ist dieses Umfeld dein Garten, in den Jesus dich gesetzt hat, um ihn in seiner Kraft zu gestalten, zu bebauen und darin zu herrschen? Machst du einen Unterschied? Herrscht du in der Kraft des Geistes? Wie brütet der Geist in dir? Du wirst vielleicht nicht vermeiden können, was du morgen anschauen wirst. Aber schau zuerst auf Jesus, der dich prägen will. Versenke dich hinein in seine Wirklichkeit. Inhaliere nicht die Werte deines Umfeldes, wenn sie schlechte Früchte sind, sondern atme die Werte des Reiches Gottes aus. Lebe von der Frucht des Geistes. In ihm ist das Leben. In ihm ist dein Leben. Du bist frei, erlöst, begabt, versorgt. Dein Vater sieht in dir seinen Sohn und die neue Schöpfung. Und diese neue Schöpfung hat ein Ansinnen: „Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben“ (Mt 6,33). Amen.